



Gewalt an Kindern

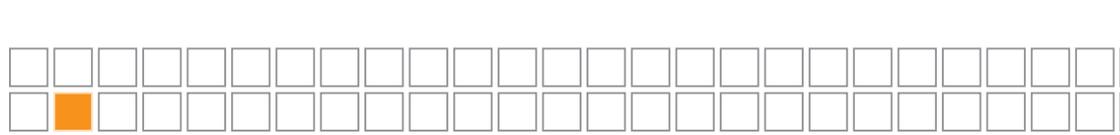
Verspätete Modernisierung: Zur Fürsorge- und Heimerziehung nach 1945

Erziehungswissenschaftliche, sozial- und zeitgeschichtliche Beiträge zum strategischen Zusammenwirken von Pädagogik, Medizin, Psychiatrie, Politik und Justiz in den Fürsorgeerziehungsregimen des 20. Jahrhunderts

Veranstaltungstage: 07. und 08. Dezember 2012 [Beginn Fr. 14.00h / Ende Sa. 16.00h]

Veranstaltungsort: Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck
A-6020 INNSBRUCK – Liebeneggstrasse 8 – Parterre

Veranstalter: Institut für Erziehungswissenschaft (A.Univ.Prof. Michaela Ralsler), Fakultät für Bildungswissenschaften, in Kooperation mit der Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung der Universität Innsbruck



Freitag: 07.12. 2012

13:15 Öffnung des Tagungsbüros

14:00 Beginn der Tagung. **Begrüßung** durch die stellv. Dekanin der Fakultät für Bildungswissenschaften Univ. Prof. Dr. Mag. Helga Peskoller

14:15 A.Univ.Prof. Dr. Michaela Ralser: **Einführung**

14:30 Prof. em. Dr. Hans Thiersch (Tübingen):
**Erziehungshilfen im Spiegel der Geschichte –
Wo stehen wir heute?**

15:30 Apl.Prof. Dr. Anna Bergmann:
Perspektivierungen I [Medikalisierte Kindheiten]

16:00 – 16:30h PAUSE (Kaffee und Getränke)

16:30 A.Univ.Prof. Mag. Dr. Ingrid Bauer, Tit.Univ.Prof. Dr. Robert Hoffmann & Mag. Christina Kubek:

Österreichische Heim- und Pflegekindheiten – Salzburg

17:20 A.Univ.Prof. Dr. Volker Schönwiese:

Perspektivierungen II [Heilpädagogische Kindheiten]

17:50 Dr. Anneliese Bechter, Mag. Flavia Guerrini & A.Univ.Prof. Michaela Ralser:

Österreichische Heimkindheiten – Tirol und Vorarlberg

18:30 – 19:30 PAUSE mit BUFFET

ABENDVORTRAG

19:30 *Priv.-Doz. Dr. Miriam Gebhardt (München):*

Die Angst vor dem kindlichen Tyrannen. Eine Geschichte der Erziehung im 20. Jahrhundert

ENDE ca. 21:00 Uhr

Samstag: 08.12. 2012

08:30 Öffnung des Tagungsbüros

09:00 Prof. Carola Kuhlmann (Bochum):
„So erzieht man keinen Menschen“ – Stand der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion zur Geschichte der Heimerziehung in Deutschland nach 1945

10:00 A.Univ.Prof. Dr. Bernhard Rathmayr:
Perspektivierungen III [Institutionalisierte Kindheiten]

10:30 A.Univ.Prof. Michaela Ralsler:
Perspektivierungen IV [Psychiatrisierte Kindheiten]

11:00 – 11:20 PAUSE (Kaffee und Getränke)

11:20 A.Univ.Prof. Dr. Reinhard Sieder und Mag. Andrea Smioski:
Österreichische Heimkindheiten – Wien

12:20 – 13:30 MITTAGSPAUSE mit Suppenbuffet

13:30 A.Univ.Prof. Dr. Michael John:
Österreichische Heimkindheiten – Oberösterreich und Kurzbericht aus der Kommission **Wilhelminenberg**

14:10 A.Univ.Prof. Dr. Mag. Maria Wolf:
Perspektivierungen V [Kindheiten und eugenische Vernunft im 20. Jahrhundert]

14:40 Dr. Anneliese Bechter und Mag. Flavia Guerrini:
Perspektivierungen VI [Verwaltete Kindheiten]

15:00 *Dr. Thomas Huonker (Zürich):*
Zur Geschichte fremdplatzierter Kinder. Heimgeschichteforschung und Selbstvertretung ehemaliger Heimkinder in der Schweiz

ENDE ca. 16:00 Uhr

Bis in die jüngste Vergangenheit war der Öffentlichkeit kaum bekannt, dass in den ersten Jahrzehnten nach 1945 Tausende Kinder in öffentlichen und privaten Erziehungsheimen Österreichs lebten. Noch weniger bekannt war, dass sie diesen Anstalten auf eine Weise ausgeliefert waren, die heute kaum noch vorstellbar ist. Dass darüber nun ansatzweise Informationen vorliegen, ist einer neuen politischen und wissenschaftlichen Aufmerksamkeit und einem neuen Mut zur Aussage geschuldet – gerade auch von Betroffenen. Es zeigt sich eine unermessliche Geschichte der Gewalt. Wie sie geschehen konnte, welche Verhältnisse und Gelegenheitsstrukturen sie so lange aufrecht erhielten, wie sie heute zu vermeiden wäre, darum soll es auf der Tagung unter anderem gehen.

Ein Gutteil der früheren gewalttätigen Erziehungspraktiken wurde im Namen der Pädagogik (und ihren frühen Gliederungen: der Fürsorgeerziehung, der Heim- und Heilpädagogik) getätigt und nicht etwa, wie aus heutiger Sicht zu vermuten wäre, gegen sie. Eine Vergegenwärtigung der Geschichte der Erziehungsheime und eine eingehende Befassung mit dem Thema der Heimerziehung scheint deshalb auch und gerade im Kontext der Disziplin Erziehungswissenschaft geboten. Aus diesem Grund ist die Veranstaltung am Institut für Erziehungswissenschaft angesiedelt. Deshalb auch beschäftigt sich ein Abendvortrag (*Gebhardt*) mit eben dieser systematischen (Gewalt) Geschichte der Erziehung im 20. Jahrhundert.

Die meisten Forschungen zur Heimgeschichte haben in Österreich erst vor kurzem und im Anschluss an die Debatten um (sexualisierte) Gewalt in Heimen und Internaten begonnen. Die aktuellen Forschungen, deren einer Teil auch am Veranstaltungsort – den Innsbrucker Erziehungswissenschaften – unternommen wird, zeigen: Ohne eine Analyse des strategischen Zusammenwirkens zwischen Medizin, Psychiatrie, Pädagogik, Justiz und Politik ist das Funktionieren des geschlossenen und gewaltförmigen Systems der Erziehungsheime der Zweiten Republik in Österreich nicht aufzuklären. Drei Säulen machen hierorts das Fürsorgeerziehungssystem aus: die Fürsorgebehörde, das Erziehungsheim und die Kinderpsychiatrie. Hinzu kommen als flankierende Größen die (Sonder-)Schule und die Behindertenhilfe. Es ist die Effizienz dieser Symbiose, die als Ensemble zusammenwirkender Kräfte, Apparate, Institutionen und Diskurse das historische Fürsorgeerziehungsregime kennzeichnen. Der Vor-, Früh- und Zeitgeschichte dieses Zusammenhangs soll deshalb auch ein wesentlicher Teil der Tagung gewidmet sein. Sechs Kurzstatements werden sich mit eben diesen Perspektivierungen der Heimgeschichteforschung beschäftigen (*Bechter, Bergmann, Guerrini, Ralsler, Rathmayr, Schönwiese, Wolf*) und sie zur Diskussion stellen. Ein anderer wesentlicher Schwerpunkt der Tagung ist den gegenwärtigen Forschungen in verschiedenen Bundesländern Österreichs zur regionalen Heimgeschichte und ihren Ergebnissen und weiteren Vorhaben gewidmet. ExpertInnen aus Wien, Oberösterreich, Salzburg und Tirol kommen miteinander ins Gespräch (*Bauer, Bechter, Guerrini, Hoffmann, John, Kubek, Ralsler, Sieder, Smioski*) und in Austausch mit KollegInnen aus Forschungs- und (Selbst)Vertretungskontexten in Deutschland und der Schweiz (*Kuhlmann, Huonker*). Mit einer einführenden Rahmenerzählung über „Erziehungshilfen“ (resp. die Jugendwohlfahrt) von ihren Anfängen bis heute beginnt die Veranstaltung (*Thiersch*).

Die Tagung verfolgt drei Ziele: Sie möchte die in den einzelnen österreichischen Bundesländern zur Geschichte der Heimerziehung und der Erziehungsheime begonnenen Forschungen zusammenführen und miteinander ins Gespräch bringen, sie möchte diese mit den Erfahrungen der wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen in Deutschland und der Schweiz konfrontieren und sie möchte einen ersten Impuls setzen, die theoretischen und methodologischen Perspektivierungen einer interdisziplinären Heimgeschichtsforschung zu diskutieren.

Seit den Anfängen der Fürsorgeerziehung zielt diese mit ihrem Schlüsselbegriff der Verwahrlosung auf die marginalisierten Schichten einer jeden Gesellschaft. Das zeitgenössische Tugendverständnis hielt zudem eine für die befürsorgten Mädchen und Buben folgenreiche unterschiedlich ausbuchstabierte Moral bereit. Die Geschichte der Fürsorgeerziehung ist damit immer auch *Sozial- und Geschlechtergeschichte*. Auch dieser Perspektive wird die Tagung Rechnung tragen. Kooperationspartnerin ist die Interfakultäre Forschungsplattform Geschlechterforschung der Universität Innsbruck.



Der Eintritt ist frei.

Informationen unter 0043-512-507/4044 oder unter: michaela.ralsler@uibk.ac.at